

Die Schafalp Charetalp

Mit über 172 km² ist die Gemeinde Muotathal etwa so gross wie der Kanton Zug und zählt zu den zehn flächenmässig grössten Gemeinden der Schweiz. Ganz hinten im Bisistal geht die Seilbahn vom Sahli hoch zur Glattalp, und von dort erreicht man in etwas mehr als 90 Minuten Fussmarsch die Charetalp.

Text und Bild Thomas Horat

Die subalpine Karsthochebene erstreckt sich bis hin zum Pragelpass und gilt als eine der unwirtlichsten und rauesten des Alpenraumes. Die Mulden des Plateaus sind oft nur wenige Wochen schneefrei, und Frost ist an gewissen Stellen das ganze Jahr durch möglich. Die Charetalphytte liegt auf 1862 m ü. M. und ist von Anfang Juni bis Mitte September bewohnt. Romy und Alfons Betschart bewirtschaften die Alp seit 29 Jahren mit ca. 1000 Schafen. Mit dabei ist auch Sohn Erich mit seiner Frau Sandra und dem 1½-jährigen Sohn Alex. Sie sind zuerst im Bäresol, einer nahegelegenen Alp etwas weiter unten, und sobald die Schafe aufgefahren sind, wohnen sie auch oben auf der Charetalp.

Vorsommer

Die Alpsaison fängt bei den Betscharts im Mai an. Auf der Altmatt bei Rothenthurm hüten sie 1400 Schafe von Bauern der Zentral- und Nordschweiz. Alle Schafe werden gleich am Anfang entwurmt und gebadet und verbringen dann gute zwei Monate auf den saftigen Weiden im Hochmoorgebiet.

Über die gesamte Alpzeit hinweg werden an die 200 Lämmer geboren. Das gibt einiges zu tun. Man muss schauen, ob alle trinken können und gesund sind. Anfang Juli wird nochmals entwurmt und gebadet, etwa 1000 Schafe werden mit Lastwagen ins Muotatal transportiert, die restlichen gehen auf andere Alpen. Gleichen Tags wird von Muotathal losmarschiert bis ins Bisistal, wo die Schafe auf einer Weide nächtigen. Am nächsten Morgen in der Früh wird in ca. 12 Stunden vom Bisistal auf die Charetalp aufgefahren. Begleitet werden die Betscharts von einer Gruppe treuer Helfer, die sich aus guten Freunden und Familienmitgliedern zusammensetzt.

Ein langer Tag

Auf der Charetalp wird gewöhnlich um 5.30 Uhr aufgestanden und dann zusammen gefrühstückt. Alfons zieht los in Begleitung seiner Hündin Senta auf den täglichen ca. 6-stündigen Rundgang, um nach den Schafen zu schauen. Bei all den Spalten und Löchern im Karstgebiet kann es immer wieder vorkommen, dass ein Schaf auf dem Rücken liegt und je nachdem nicht mehr aufstehen kann. Mit einem täglichen Rundgang verhindert man manches Unheil. Auch wird immer etwas Salz verteilt, so sind die Schafe zutraulicher, als wenn sie die ganze Woche über niemanden sehen. Alfons verteilt während den zwei Monaten auf der Hochalp an die 500 Kilo Salz.

Thomas Horat, 49, ist Fachbauleiter/Koordinator Haustechnik und Dokumentarfilmer. Bekannt geworden ist er mit den Film «Watterschmökler» (2010) über die Muotathaler Wetterpropheten. Zusammen mit Salome Pitschen hat er die letzten zwei Jahre vier Älplerfamilien auf Alpen im Bisistal begleitet. Der Film «Alpsommer» läuft aktuell in diversen Kinos. Infos und Aufführungen siehe www.mythenfilm.ch.

Sandra und Erich melken morgens die 20 Milchschafe und 45 Geissen von Hand. Sandra kümmert sich um die Jungtiere und schöpelt diejenigen, die es von den Mutterschafen oder Geissen nicht bekommen. Sie schaut auch nach den beiden Haflingern Stella und Alpina.

Erich geht gleich nach dem Melken auf seinen Rundgang Richtung Robutzli und Bäresol, zwei Alpen, die sie vor ein paar Jahren dazukaufen konnten. Dort hat er ca. 30 Rinder und etwa 60 Galtgeissen. Er schaut nach dem Rechten und ob die Geissen auch dort sind, wo sie sein sollten. Das Gebiet ist weitläufig und sehr hügelig, da findet man die Tiere nicht immer gleich auf Anhieb.

Romy schaut zu den Schafen auf der Ebene, um Alfons etwas zu entlasten, und hat dann meist im Haus noch sehr viel zu tun. Es gibt keinen Strom auf der Charetalp, und so braucht halt manches etwas mehr Zeit als unten im Tal: Das Waschen, Kochen und Anknien gehört zu den täglichen Arbeiten. Gekäst wird von Erich und Sandra in einem Gaskessi, und die Laibe werden im Felsloch unter der Hütte eingekellert. Es sind um die 600 kg Schaf- und Geisskäse, die sie in einem Sommer herstellen.

Auf das Mittagessen hin kommen dann alle wieder zusammen und geniessen Romys Kochkünste. Die nötigen Aufgaben sind dann erledigt, und man kann sich am Nachmittag diversen Arbeiten annehmen wie z. B. der Fusspflege bei den Schafen.

Alle bleiben den ganzen Sommer über auf der Alp und gehen nie ins Tal. Erich muss als einziger einmal runter, um seine Weide zu mähen und das Heu einzubringen. Dies macht er jeweils in möglichst optimierter Zeit, damit er schleunigst wieder hoch kann.



Die Charetalpälpler und -älplerinnen:
Romy, Alfons, Sandra, Alex und Erich Betschart.



Gar nicht so einsam

Die Charetalphütte liegt auf einer beliebten Wanderroute von der Glattalp nach Braunwald und wird daher gerne von Wandervögeln als Rastplatz ausgewählt. Oft kommen Wanderer und Bekannte aus dem Muotatal. Die Betscharts haben gerne Besuch, man fühlt sich sofort willkommen. Sie servieren erfrischende Getränke und auf Wunsch auch feine Plättli mit dem eigenen Käse. Durch den Besuch vernehmen sie auch immer gleich das Neuste aus dem Tal und was unten alles vor sich geht.

Das ursprüngliche Angebot von Kaffee, Geissmilch und Käse erweiterten die Betscharts zum Angebot von Suppe, Zvierplättli und gekühlten Getränken wie Bier und Most. Per Helikopter wird das schwere Gut zusammen mit weiteren nötigen Lebensmitteln hochgeflogen. Einmal in der Woche steigt Romy mit einer Traggabel auf die Glattalp und holt bei der Seilbahn die frischen Speisen wie Fleisch, Brot und Gemüse ab. Da sie schon immer sehr sportlich war, geniesst sie diese zwei- bis dreistündige Wanderung sehr.

Sie machen nicht gross Reklame, doch bei den Betscharts kann man auch übernachten. Oben im Dachstock hat es ein kleines Matratzenlager, und die Gäste dürfen sich zum Nachtessen und Frühstück mit an den Tisch setzen. Am liebsten natürlich auf Voranmeldung.

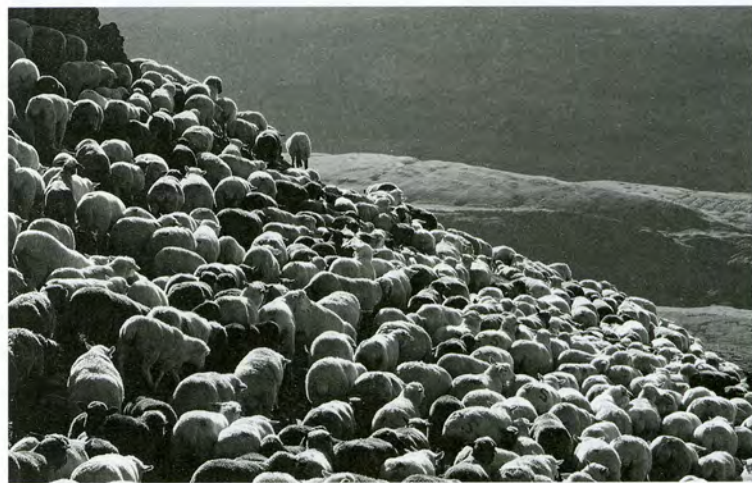
Das Brennholz für die Küche wird meist von Erich im Bärensol bereitgestellt und dann von dort über das Robutzli auf die Charetalp mit den beiden Haflingern transportiert. Alte Zaunpfähle und sonstiges Holz werden achtsam aufgehoben und zur Hütte getragen. Die Haflinger sind ideal in dem Gelände und eine riesige Erleichterung bei den schweren Transporten; vor allem kann man mit ihnen auch im Nebel gehen.

Alpabfahrt

Mitte September ist Alpabfahrt. Am ersten Tag werden die Schafe zusammengetrieben von den beiden Alpen Erigmatt und Charetalp. Über 2000 Schafen versammeln sich vor der Charetalphütte. Am zweiten Tag gehen die Helfer und Äpler nochmals durch das ganze Gelände und suchen nach Tieren, die sie am Tag zuvor nicht gesehen haben. Zählen ist bei dieser Anzahl nicht mehr möglich, man weiss erst, wenn man unten ist, ob man wirklich alle hat. Verletzte Tiere oder

solche, die nicht gut gehen können, werden am zweiten Tag auf den beiden Haflingern oder mit Hilfe von Helfern zur Glattalp begleitet und dort mit der Bahn hinuntertransportiert.

Die Schafabfahrt zieht sich wieder über den ganzen Tag hin, und meist gegen den Abend können die Schafe wieder auf den Schwandboden gelassen werden für das Nachtlager. Frühmorgens werden die 2000 Schafe vom Bisihal ins Muotatal getrieben und dort in der neuen Sortieranlage voneinander getrennt.



Alplohn und Winterarbeit

Der Lohn von Romy und Alfons wird pro Schaf gerechnet, dazu kommen noch der Alpengungs- und Sömmerungsbeitrag, ein paar Einnahmen vom Käseverkauf und etwas von den Getränkeverkäufen. Man wird nicht reich dabei, aber wenn man seine Arbeit gerne macht und zufrieden ist mit dem, was man hat, dann geht es gut.

Beide haben das Glück, auch über den Winter eine anständige Arbeit zu haben: Romy leitet Skitouren- und Schlittenhundekurse für die «Erlebniswelt Muotathal» und Alfons kann bei der Gemeinde im Unterhalt arbeiten sooft er will und kann. Erich und Sandra haben ein kleines Stück Land, wo sie auch im Winter bauern können, und helfen da und dort für Nebenverdienste aus.